

Sehr geehrter Herr Heller!

Ich habe mit großem Interesse, aber auch mit viel Anteilnahme die beachtenswerte Arbeit von Carlos A. Disandro gelesen, und es war gut, daß Sie die beiden "Sonderhefte" Nr.6 u. 7 gleichzeitig (?) verschickt haben. Nun aber braucht man eine weitere "Ergänzung" in Sachen Ekklesiologie, die jetzt folgen muß und die ich Ihnen demnächst schicken werde. Ich brauche nur einen Artikel etwas umzuschreiben, den ich bereits vor 20<sup>+</sup> Jahren für Freunde ausgearbeitet hatte. Man muß nämlich noch hinter den "semantischen Kompaß des hl. Athanasius" zurückgreifen und zwar in eine "ontologische Ebene", ~~die~~ in der das natürliche fundamentum reale des übernatürlichen "Geheimnis der Kirche" liegt, sonst "schwebt der Geist Gottes" wieder nur "über den Wassern", wie eine platonische Idee über dem Sein der Dinge. Anders ausgedrückt: man muß zurückgreifen auf bestimmte Aussagen Christi und auf das depositum fidei, um in bezug auf die Kirche zunächst einmal die "res theandrica" des realen opus operatum des göttlichen Menschensohnes klar zu erfassen, ohne die "res mysterica" vorschnell ins Spiel zu bringen. Das Mysterium fängt nicht dort an, wo das ens reale aufhört. Vor Thomas hat niemand das Problem und insbesondere nicht das Sozialproblem der Kirche "als gott-menschliche Einrichtung" gesehen, am wenigsten der platonische Augustinismus, und für das Konzil von Trient war diese Sache aus naheliegenden Gründen nicht einmal ein Thema. Das Vatikanum 2 hat sich hier eine offene bzw. offengebliebene Frage zunutze gemacht und <sup>dann</sup> die nämliche Sache auf eine sehr geschickte Weise mit Hilfe modernistischer Prinzipien "gelöst". Die Traditionalisten begreifen das nicht, und zwar deswegen nicht, weil sie ja selbst von einem falschen Kirchenbegriff geprägt sind. Wojtyla, Ratzinger und andere mitsamt der "ständigen römischen Synode" können gar nicht anders als immer nur zwischen Traditionalismus und Progressismus zu lavieren. Bislang hat die röm. Konzilskirche auch diese Spannung, die in ihrer Einheit liegt, theoretisch und praktisch recht gut bewältigt und ausgehalten, und zwar trotz Novus ORDO Missae und (vermeintlich) "Tridentinischer Messe" in ihrem "corpus sacrum" sine sanctitate.

Es ist sehr gefährlich von einem "kath. Geist" zu sprechen und dann zu meinen, dieser wäre "vom rechten Wege abgekommen" und was auch Ratzinger beklagen würde. Man kann und darf mit Ratzinger in nichts übereinstimmen, sonst entgeht man nicht gewissen Verwirrungen. Das Sein der Kirche ist real eine Gründung durch den göttlichen Menschensohn, die Sein Werk ist, und ist ideell "auf die Apostel und Propheten gebaut". Die röm. Konzilskirche aber ist in ihrem Wesen, anti-apostolisch und pseudo-prophetisch und sowohl modernistisch als auch traditionalistisch; dieses "sowohl - als auch" aber wird verschleiert durch einen Rückgriff (bzw. einen "rückgreifen Vorgriff") in die Zeit vor Nicäa ganz abgesehen davon, daß: "Papst Sylvester und Kaiser Constantin beriefen (brachten zusammen) die große Synode". Dieser Rückgriff wurde ja gerade und ~~das~~ auch deswegen vorgenommen, weil es damals (aber auch später) noch keine Ekklesiologie gab, sondern nur Allegorien, Bilder und Metaphern. Und dann kann man alte Texte nach Lust und Laune zitieren und auch leicht uminterpretieren, ja sogar aus der kirchlichen "res mysterica" eine "res mysteriosa" machen, die, wenn man sie sozusagen anfaßt, sich sofort in Nebel oder blauen Dunst auflöst. Dieser "rückgreifende Vorgriff" aber ist weder prophetisch noch utopisch, sondern ein apophantisches Paradoxon im Rahmen einer neu-modernistischen ~~der~~ Ideologie, die in bestimmten Texten des Vatikanums 2 grundgelegt ist, in denen man dann auch gewisse Enzykliken der Päpste (besonders Leo XIII. u. Pius XII.) durch Umdeutung mißbrauchte. Erstaunlich ist dabei nur die Arbeit, die man sich damit gemacht hat. Die meisten Bischöfe aber haben nicht einmal dies bemerkt, obwohl diese "Knaben an der Quelle saßen" wie einst das "Knäblein klein an der (kath.) Mutterbrust". ≠ 0 "mater et magistra" blökte schon vorher der Angelo Roncalli.

Sicherlich ist die Heiligkeit (der Kirche) "nicht die Frucht des Gesetzes". Aber Disandro übersieht hier etwas, das man nicht übersehen darf und sollte. Denn diese Heiligkeit gäbe es auch nicht ohne das vorausgegangene Gesetz. Christus hat nicht das Alte Gesetz aufgehoben, sondern nur das Zeremonialgesetz und den Alten Bund. Indes war nur Er in der Lage und fähig, "das Gesetz zu erfüllen". Die "jüdisch-orientalische Gnosis" aber bildete sich ein, über dem Gesetz zu stehen. Ratzinger und Konsorten aber bilden sich ein, über dem Neuen Gesetz und über dem Neuen Bund zu stehen. Diese "kath." Priesterlinge hielten sich ja auch schon früher für so etwas wie einen "neuen Christus" (einschließlich Lefebvre).

oder zwischen b.w.

Abgesehen von der Unklarheit in der Formulierung, so ist es ein Irrtum, zu meinen: "Die res ecclesia (ecclesiastica?) ist vor jeder Kreatur, sie ist durch sich, mit sich und in sich" (was zudem noch keinen Sinn ergibt). Außerdem kann man mit der alten "griechisch-christlichen Ekklesiologie" den neo-modernistischen Ökumenismus des Vatikanums 2 nicht aus den Angeln heben. Damit verschiebt man nur ein Problem und das sich übrigens erst im Hochmittelalter gestellt hatte, nachdem der platonische Augustinismus abgewirtschaftet hatte und der Nominalismus sein Haupt erhob. Auch hilft es heute nicht mehr, gegen die neue Ökumenismus-Häresie das Vorhandensein "des Mysteriums Christi im Mysterium der Kirche" zu beschwören. Damit macht man es sich einerseits zu einfach und bewegt sich andererseits auch von der Realität weg. Nicht der innertrinitarische Logos-Sohn ist das Haupt der "una Ecclesia", sondern der in der Welt erschienene göttliche Menschensohn und von dem der Apostel sagt: wir haben Seine Herrlichkeit gesehen... voll Gnade und Wahrheit! Zudem: wenn man nicht die Konzeption des hl. Thomas wieder aufnimmt und durchdenkt, dann wird man in die Irre gehen und einem Mystizismus, einer Pseudomystik verfallen. Gegen diese Gefahr hat Disandro kein Mittel. Der Rückgriff auf den hl. Athanasius ist viel zu kurz und hilft nicht, die kirchliche Situation von heute zu bewältigen. Richtig allerdings ist der Hinweis auf das (neue) "Parisäertum des Evangeliums", von dem der ganze "Klerus" der röm. Konzilskirche geprägt ist. Die Vorläufer dieser "Rasse" waren die klerikalistischen Priester und Bischöfe, die allesamt von der Macht fasziniert waren und sie über den "Primat der Wahrheit" stellten. Von daher stammt ~~kom~~ die korollarische "Frohbotschaft" vom Primat der "Einheit über die Wahrheit".

Dennoch ist es erfreulich, wenn orthodoxe Katholiken nun endlich von der Perspektive "hl. Messe" und dem damit verbundenen jahrelangen Gerde loskommen, angeführt von der Lefebvre-Sekte mit ihrem "kath. Glauben", und nun geradezu auf die Probleme der Ekklesiologie hingestoßen werden, die schon Leo XIII. und Pius XII. Kopfschmerzen und Sorgen bereiteten, nachdem auch der Neue Syllabus ins Leere ging und wirkungslos blieb. Sogar die gebildete Laienschaft wußte von alledem in der Regel so gut wie nichts.

Selbstverständlich und sicherlich ist die Hl. Schrift "eine Gabe ~~der~~ für (besser: der) Kirche, nicht die Kirche eine Körperschaft ~~im~~ im Dienst der Schrift". Aber: weder "die Prophetie begründet die Kirche" noch ist die Kirche "die Ursache der Prophetie". Denn die UR-sache und causa originalis ~~der~~ der Kirche im Menschengeschlecht ist der "zweite Adam" in der Gestalt des göttlichen Menschensohnes. Diesem allein ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

Man sollte in Sachen Kirche die "mystische Theologie" der Kirchenväter weder strapazieren noch überbewerten. Denn ihr fehlt die ontologische Begrifflichkeit. Auch Disandro kennt nicht den großen Unterschied, der zwischen der ontischen und der ontologischen "conceptio rerum" besteht. Einer der wenigen, die davon noch etwas verstanden, war mein verstorbener Freund, Gustav Siewerth, und dieser war auch einer von denen, die das Vatikanum 2 schon am Anfang bis in seine Wurzeln hinein durchschauten. Und dies brachte ihm dann die Todfeindschaft von Frings und Döpfner ein, einschließlich der ganzen Rahner-Clique, zu der ja auch der Ratzinger gehörte.

Ich würde auch nicht, weil dies sehr gefährlich ist, von einem Verfall der röm.-kath. Kirche sprechen, weil eine Diaspora-Situation absolut kein Verfall ist. Außerdem steht ein Verfall im Widerspruch zu einer Verheißung Christi. Es kann nur einen Verfall der röm. Konzilskirche geben, und dafür gibt es bereits Anzeichen, z.B. der ontische und moralische Macht- und Autoritäts-Verlust, auch "nach außen" und trotz pausenloser Agitation des Oberbonzen mit seinen Ober- und Unterkommissaren. Der römische Versuch (in Assisi) einer "Gleichschaltung" der christl. Religion mit nichtchristlichen war mißlungen, verständlicherweise, denn die röm. Konzilskirche ist eine "Kirche ohne (christl.) Religion", ~~und viel gefährlicher als die religiösen „Kirchen“.~~

Mir scheint, daß Disandro den Ratzinger viel zu ernst genommen hat. Im übrigen müßte es genauer heißen: Fides autem divina et catholica est... (Vorwort). Aber dadurch und "alsdann" stürzt die "Synagoge von Rom" noch lange nicht. Außerdem muß Rom nicht unbedingt "der Stz des Antichrist" sein ~~oder~~ werden. Viel eher ist etwas anderes möglich, zumal es bereits Konstruktionspläne und ein Anschauungsmodell für einen neuen Tempel in Jerusalem gibt; auch das Geld für den Bau ist schon vorhanden. Vorher aber müßte man erst die Moschee auf dem Tempelberg in die Luft sprengen... was ja schon mehrmals versucht wurde, jetzt aber noch nicht offiziell opörtun ist.

Mit freundlichen Grüßen

Jhr. J. Weidland

P.S. In meinem Artikel S. 166 Abs. 3 fehlen ein wichtiger Wort:  
Die Ecclesia Romana aber ist nicht von Christen,  
Andere Tüppelchen sind nicht so interessant.